

# Vorwort

Liebe Leser\*innen,

Sie halten die 13. Ausgabe des Journals der Schreibberatung in Ihren Händen. Auch in der aktuellen Ausgabe erwartet Sie wieder eine bunte Mischung an Themen:

In der Rubrik *Methoden und Techniken der Schreibberatung* beschäftigt sich das Frankfurter Autorenkollektiv Kevin Bien, Frank Meyhöfer und Zara Tariq mit der Frage, inwiefern Studierende, die eine Veranstaltung mit der Prüfungsform Klausur besuchen, sinnvoll durch Peer-Tutor\*innen in der Schreibberatung unterstützt werden können. Klara Dreo und Bernadette Huber stellen die Methode „Phrasenmedley“ vor, die Studierenden mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen das Ausprobieren und Aneignen von wissenschaftlichen Phrasen in der Schreibberatung ermöglichen soll. Christian Wymann führt vor, wie Schreibende mit einem Flussdiagramm zur Reflexion ihrer Lesegewohnheiten angeleitet werden können.

In der Rubrik *Forschungsdiskurs Schreiben und Schreibberatung* präsentiert Magdalena Beslmeisl die Ergebnisse der Studie „Derzeitige Schreibaktivitäten von Studierenden in der Hochschullehre des Software Engineerings“ (SAHLSE). Sie bietet darin Einblicke in derzeitige Lehrhandlungen zur Vermittlung von Schreibfähigkeiten und -fertigkeiten im Software-Engineering an Hochschulen im deutschsprachigen Raum. Olja Larrew und Mona Stierwald stellen dar, wie die sprachliche Überarbeitung eines Textes als Instrument zur inhaltlichen und strukturellen Textüberarbeitung und zur Vermittlung literaler Kompetenzen eingesetzt werden kann. Das Konzept wird zunächst theoretisch fundiert, bevor der mögliche Einsatz in Workshops dargestellt wird. In ihrem Beitrag vergleicht Monika Oertner typische Zitieranlässe aus den textbasierten Wissenschaften mit solchen aus empiriebasierten. Sie schlägt einen fächerübergreifenden Maßstab zur Entscheidung der Frage nach der Belegpflicht übernommener Informationen vor, der Schreibberater\*innen helfen könnte, effektiver fachspezifische Konventionen zu beraten.

In *Erfahrungsberichte und Austausch* präsentieren Katrin Girsensohn, Melanie Brinkschulte, Ursula Doleschal, Markus Rheindorf und Stefan Jörissen die Ergebnisse eines länderübergreifenden (D, A, CH) Workshops für Promovierende an der Universität Konstanz. Die Autor\*innen reflektieren auch die strategischen und inhaltlichen Ziele einer Zusammenarbeit von Schreibdidaktiker\*innen und ihren Fachorganisationen im deutschsprachigen Raum. Marlene-Sophie Johnert und Annett Mudoh ziehen Resümee über die Entwicklung des Projekts „Akademische Schreibpartnerschaften“ an der Universität Göttingen, in dessen Rahmen Studierende gemeinsam in unterschiedlichen Sprachen an ihren Schreibprojekten arbeiten. Der erfolgreiche Umgang mit Diversität in der Schreibberatung erfordert die Schulung von Peer-Tutor\*innen in verschiedenen Diversity-Konzepten. Das Schreibzentrum Frankfurt am Main hat in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro der Universität einen Workshop erarbeitet, um eben jene Kompetenzen angemessen vermit-

teln zu können – Marisa Kruchen und Marco Linguri stellen ebendiese Kooperation in ihrem Artikel dar. Michael Markert und Hannes Wietschel stellen ihre Erfahrungen aus Seminaren zum Schreiben von Objektbiografien in einer Art schriftlichem Dialog vor. Zur Geschichte und aktuellen Verwendung von Gegenständen aus Sammlungen der Universität Jena sollten Studierende Texte schreiben. Michael Markert war dabei federführend als Fachlehrender tätig und wurde von Hannes Wietschel als seminarbegleitendem Schreibe-  
tutor unterstützt. Anne Wegner und Nina Westerholt stellen sich die Frage: Wie können Muttersprachler\*innen der deutschen Sprache das akademische Schreiben in englischer Sprache erlernen? Was müssen Inhalte von Workshops zum *academic writing* für diese Zielgruppe sein? Dazu analysieren sie zunächst Vorgaben für *academic writing* und diskutieren die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum deutschen wissenschaftlichen Schreiben in einem Workshop mit ESL/EFL-Lehrenden bzw. mit Lehrenden von *academic writing*-Kursen. Ihr Artikel zeichnet die entstandene Diskussion und die daraus resultierenden Erkenntnisse nach.

Für die Rubrik *Rezensionen und Buchempfehlungen* rezensiert Nadja Damm mit „Schreiben wir! Eine Schreibgruppenpädagogik“ (Alers 2016) eine kritische Fachdidaktik zum kreativen Schreiben in Gruppen. Sie diskutiert den Ratgeber und ordnet die Inhalte in den Kontext anderer Veröffentlichungen zum kreativen Schreiben in Gruppen ein. Tobias Seidl wirft ausgehend von einer Rezension zu Felix Stalders „Kultur der Digitalität“ die Frage auf, welche Bedeutung das alltägliche digitale Referenzieren der Studierenden – in Form von *Retweets*, *Likes*, Statusmitteilungen etc. – für die Schreibausbildung hat.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die dieses Heft mit großem Engagement mitgestaltet haben – bei den Autor\*innen, den Reviewer\*innen und dem WBV.

Ihre Herausgeber\*innen